



Steuerstaat

DIE ZUKUNFTS MACHER

Massenarbeitslosigkeit, Bürokratiewahn und ein marodes Sozialsystem: Sind wir noch zu retten? Ja, sagen sechs Experten und stellen ihre radikalen Modelle vor. Jetzt sind Politiker mit Mut gesucht.
Wege aus der deutschen Krise



»Mit Bürgergeld das Sozialchaos überwinden«

Joachim Mitschke, Ökonom an der Universität Frankfurt/Main

Das Problem

Unser Wohlfahrtsstaat ist zum Irrgarten verkommen. Vom BAföG bis zum Wohngeld werden 155 staatliche Hilfen gewährt, 37 verschiedene Behörden verwalten und überwachen die Auszahlung. Die Sozialbürokratie verschlingt Unsummen, Betrüger können leicht doppelt kassieren. Das Chaos setzt zudem die falschen Anreize. So hält die »Armutsfalle« viele Arbeitslose davon ab, schlechtbezahlte Jobs anzunehmen. Denn der Staat kassiert dann vom Lohn Steuern und Sozialbeiträge, streicht aber gleichzeitig Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld. Viele hunderttausend zusätzliche Stellen im Niedriglohnsektor bleiben deswegen unbesetzt oder entstehen erst gar nicht.

Mitschkes Lösung

Künftig gibt es nur noch eine staatliche Leistung: Bürgergeld. Es wird in

den Einkommensteuertarif integriert und vom Finanzamt ausgezahlt. Wer viel verdient, zahlt weiterhin Steuern, wer weniger als das Existenzminimum hat (derzeit rund 12 000 Mark für Ledige), bekommt Bürgergeld. Hilfsbedürftigen würde das den entnervenden Ämtermarathon ersparen, Betrüger könnten nicht mehr doppelt kassieren. Effizienter wäre das Bürgergeld auch, denn das Finanzamt hat für die meisten Bürger die wichtigsten Sozialdaten (Einkommen, Haushaltsgröße, studierende Kinder) ohnehin schon im Computer. Wenn das Bürgergeld degressiv gestaffelt ist, also mit steigendem Lohn nicht sofort wegfällt, sondern allmählich abnimmt, lohnt es sich für viele Arbeitslose wieder, einen schlechtbezahlten Job anzunehmen – ein Weg aus der »Armutsfalle«.

Nachteile

Ungerechtigkeiten, weil nicht mehr jeder Einzelfall geprüft wird – die Witwe mit stattlichem Vermögen hätte genauso Anspruch auf Bürgergeld wie der verarmte Sozialhilfeempfänger. Hohe Kosten für den Staat, wenn das Bürgergeld bei steigendem Einkommen nur allmählich ausläuft.

DIE ZUKUNFTS MACHER

Ähnlich ergeht es Joachim Mitschke. Der Frankfurter Ökonomieprofessor unterweist abends beim Rotwein SPD-Chef Oskar Lafontaine. Er referiert vor dem Wirtschaftsrat der CDU, erläutert seine Thesen aber auch den Abgeordneten vom Bundestags-Finanzausschuß. Seine Idee, den Wust von 155 verschiedenen Sozialleistungen durch ein vom Finanzamt auszahlendes Bürgergeld zu ersetzen, hat unter Politikern Konjunktur – seit 25 Jahren.

Die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung schmückt sich mit seiner Idee, bei der FDP steht das Bürgergeld im Grundsatzzprogramm. Mittlerweile existieren dazu nicht weniger als acht Gutachten, der Bundesfinanzminister ließ das Modell sogar von einer Expertenkommission prüfen – am Ende siegten immer die Bedenkenträger: zu teuer, sozial unausgewogen, verwaltungstechnisch nicht umzusetzen. Mitschke vermutet dahinter Methode: »Es gibt in Deutschland eine Maschinerie von Beiräten und Gutachterkommissionen, die nur dazu dient, grundlegende Reformkonzepte zu entsorgen.«

Deutschland – bleiernes Land. Überall treffen alte Strukturen auf neue Verhältnisse. Doch statt Neues zu wagen, verteidigt die Politik das Alte: ein Arbeits- und Sozialmodell, das kaum noch finanzierbar ist und viele nur noch als Zwangsjacke empfinden.

Der Soziologe Ulrich Beck: »Es ist lächerlich, daß eine hochentwickelte Gesellschaft wie unsere Millionen Menschen zum Nichtstun verdonnert.« Statt Arbeitslose zu überwachen, solle der Staat sie lieber zu freiwilligem Engagement in Altenbetreuung und Umweltschutz, Breitensport und Kultur anspornen. Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe wären dann nicht mehr Almosen des Staates, sondern Entlohnung für »Bürgerarbeit«. Beck träumt von einem neuen »Freiwilligensektor«, →



HEFT NR. 39 HAMBURG, 17. 9. 1998 4,50 DM



stern

1948-1998
Jubiläumsausgabe



Wie große Fotografen, Autoren und Karikaturisten unser Land sehen

DENK ICH AN D

100% FSC, hergestellt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Wäldern